Ruhezeit nahm die Garde am Krimfeldzuge Theil und zeichnete sich besonders in der Schlacht von Inkerman aus, wo die von ihr vertheidigte Sandbag-Batterie abwechselnd einmal von den Russen und Engländern genommen und zuletzt von der Garde behauptet wurde. Beim Sturm auf Tel-el-Kebir, wo die Egypter unter Arabi 1882 vernichtet wurden, war die Garde ebenfalls dabei unter dem Herzog von Connaught. Das Kameelcorps, das 1884 zum Entsatz Gordon's nilaufwärts nach Khartum zog, bestand aus Gardisten.

### Maulthier-Roth.

* **London**, 24. Februar. Nach Abschätzungen, die in Amerika vorgenommen wurden, wird das Londoner Kriegsamt für die in Amerika angekauften Maulthiere eine halbe Million über den Schätzungswerth dieser Thiere zahlen müssen, da gegenwärtig eine Art Maulthier-Roth in den Vereinigten Staaten eingetreten ist. Infolge der Benutzung von Fahrrädern und Motorwagen sind Pferde und Maulthiere in Amerika seiner Zeit bedeutend im Preise gesunken; sonderbar genug ist der gegenwärtige Durchschnittspreis, der für ein Pferd bezahlt wird (140 ℳ), geringer als der Durchschnittspreis für ein Maulthier (180 ℳ). Noch vor dem spanisch-amerikanischen Kriege wurden nicht mehr als 1000 Maulthiere jährlich aus den Vereinigten Staaten exportirt. Im letzten Jahre betrug die Zahl der exportirten Maulthiere 25 000. In diesem Jahre dürfte sie noch größer werden. 12 000 bis 13 000 Maulthiere wurden bereits nach Afrika geschickt, und die Zahl der exportirten Maulthiere dürfte 40 000 erreichen. Jede Woche gehen drei bis vier Maulthiertransporte von New Orleans ab.

### Feldlazareth Jacobsdal.

Der „Schwäbische Merkur" veröffentlicht einen von dem Professor Dr. v. Bruns in Tübingen zur Verfügung gestellten Brief des Dr. Küttner, Mitgliedes der Expedition des deutschen Rothen Kreuzes nach Südafrika, aus Jacobsdal, 20. December 1899. Wir entnehmen diesem Briefe Folgendes:

„Wir sind glücklich an unserem Bestimmungsorte angelangt und bereits in voller Thätigkeit. Jacobsdal ist ein Landdrostestitz an der Grenze, hat etwa 200—300 Einwohner und ist jetzt vollständig in ein großes Feldlazareth umgewandelt, welches wir übernommen haben. Die Lage des Platzes ist sehr günstig; wenn wir uns auf die nächsten Höhenzüge begeben, so können wir die Lager der Engländer am Modderriver gut übersehen und auch die Bauernlager sind nicht weit entfernt. Ein vorgeschobenes Commando der letzteren mit einem Geschütz liegt nahe bei der Stadt. Jeden Morgen werden wir pünctlich durch die Kanonenschüsse der Engländer geweckt, welche wohl zur Uebung jeden Tag ein bischen feuern, ohne Schaden anzurichten. Eine große Schlacht kann jeden Tag stattfinden, zögert sich aber wahrscheinlich weit hinaus, da die Engländer vor zehn Tagen am Modderriver enorme Verluste erlitten haben. Uns ist diese Verzögerung ebenfalls recht, da wir mit den Verwundeten dieser Schlacht noch übergenug zu thun haben. Die Engländer haben namentlich durch die überaus raffinirte Taktik der Bauern so große Verluste gehabt. Cronje schickte auf die Gipfel der „Kopjes" Leute mit alten Martini-Henry-Gewehren, die noch rauchendes Pulver haben, und ließ sie einige Schüsse abfeuern, während das Gros der Bauern am Fuße des Kopjes in tiefen Schanzen lag. Sobald die Engländer den Rauch auf den Höhen bemerkten, eröffnete ihre ausgezeichnet schießende und sehr gefürchtete Artillerie ein verherrendes Feuer auf die Gipfel der Hügel, welches natürlich gar keinen Schaden that. Dann stürmte die Infanterie an und wurde von den in den Schanzen liegenden Bauern bis auf etwa 100 Meter herangelassen. Der englische General rief: „Hurrah, we are in" und sank im gleichen Augenblick von drei Kugeln getroffen. Gleichzeitig fielen reihenweise die englischen Truppen, fast Alle durch den Kopf geschossen, todt nieder. Die drei vorzüglichen schottischen Highlander-Regimenter sind vernichtet, ihre Officiere scheinen großentheils gefallen zu sein, wenige Ueberbleibsel der „Blüthe der englischen Armee" befinden sich in unserem Hospital. . . . . Was nun unser Leben und unsere Thätigkeit betrifft, so läßt es sich in Jacobsdal schon aushalten. Im Anfang war es furchtbar heiß, 41 Grad im Schatten, jetzt ist es besser, vor Allem sind die Nächte recht kühl, werden aber durch Wanzen, Moskitos, Vogelläufe u. s. w. in ihrer Schönheit beeinträchtigt. Unsere Anwesenheit hier ist dringend nöthig gewesen, da die Versorgung der Verwundeten keine genügende war und die Verwundungen hier fast durchweg zu den allerschwersten gehören. Schüsse der Gliedmaßen sind nicht sehr häufig, doch sind eine Anzahl Splitterbrüche da. Die Hauptrolle spielen die Kopfverletzungen; wir haben bereits vier Gehirnabscesse operirt. Wir sehen fast ebenso viel Verletzungen durch grobes Geschütz, besonders Shrapnells, wie Kleinkaliberwunden. Die verwundeten Engländer sind alle durch das Mausergewehr verletzt. Die Bauern sind angenehme Patienten, halten viel Schmerz aus und sind geduldig. Von den Deutschen halten sie viel; als im Hauptlager bekannt wurde, daß die Deutschen das große Lazareth übernommen hätten, brachten sie ein dreifaches Hurrah auf Deutschland aus. Auch die verwundeten Engländer sind angenehme Menschen, sie sind sehr dankbar und offenbar erstaunt, daß sie ebenso behandelt werden wie die verwundeten Bauern. Von Krankheiten haben wir im Lazareth eine Anzahl Typhusfälle und vereinzelte Malaria. Das Wasser in Jacobsdal ist sehr gut."

Vor acht Tagen haben bekanntlich die Engländer von Jacobsdal Besitz ergriffen.

Gegenüber der englischen Presse und ihren übertriebenen Vorstellungen von der Betheiligung

### deutscher Officiere

am Transvaalkriege schreiben die Berliner „Neuesten Nachrichten":

„Nach amtlichen Ermittelungen haben von activen preußischen Officieren nur drei den Abschied nachgesucht, von denen vermuthet werden konnte, daß sie bei den Boeren Kriegsdienste nehmen wollten. Von diesen dreien ist der erste, der Major Frhr. v. Reitzenstein, der nach Pretoria abgereist war, angewiesen worden, sich zum Dienst wieder einzufinden. Frhr. v. Reitzenstein ist im Begriff, nach Deutschland zurückzukehren. Der zweite Lieutenant Gentz erhielt den Abschied bewilligt, weil er zum journalistischen Beruf übergehen wollte. Thatsächlich befindet sich dieser ehemalige preußische Officier als Kriegsberichterstatter deutscher Blätter in Südafrika. Der dritte der Herren, Oberlieutenant Tietzen, hat, nach Ablehnung eines Abschiedsgesuches, schriftlich erklärt, er wolle nicht nach Südafrika gehen, sondern in das Geschäft seines in England wohnenden Schwiegervaters eintreten. Sollten sich sonst im Boerenheer noch Herren befinden, die sich als „preußischer Officier" bezeichnen, so handelt es sich um ehemalige Officiere, deren Verabschiedung schon vor den Kriegsereignissen in Südafrika und ohne jeden Zusammenhang mit diesem Feldzuge erfolgt war."

### Tommys Geschenke.

* **London**, 26. Februar. Die Soldaten in Südafrika haben von den Massengeschenken, die seiner Zeit — um Weihnachten herum — an sie abgeschickt wurden, nicht viel zu sehen bekommen. „Wo sind Tommys Geschenke?" fragt ein Sonntagsblatt. Das Blatt veröffentlicht einen sehr charakteristischen Brief eines Infanteristen der 1. Schützenbrigade in Südafrika, in dem das vergebliche Harren der Soldaten auf die angekauften Geschenke geschildert wird. Der Brief ist vom 17. Januar datirt und hat den folgenden Wortlaut:

„Nachdem ich durch die Spalten Ihres Blattes von den Geschenken an Tabak erfahren habe, die viele gütige Freunde uns gesandt haben, wünsche ich zu wissen, was eigentlich aus diesen Geschenken geworden ist. Die einzige Gabe von der Heimath, die die Soldaten bisher erhalten haben, ist ein kleiner Plumpudding — für je zwei Mann bestimmt. Er war wirklich sehr gut, und ich spreche dem Spender meinen herzlichsten Dank aus. Vielleicht werden die anderen Geschenke mit einem Transportschiff kommen, und wenn dem so ist, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß wir sie schließlich bekommen werden. Wenn wir lange genug leben, dann werden wir vielleicht sogar die „Chocolade der Königin" erhalten, auf die die Truppen mit so viel Spannung warten — aber bis jetzt hat sich diese Chocolade noch durch nichts angekündigt. Wir wissen ja, daß wir ihrer sicher sind, aber das Leben ist sehr kurz und hier besonders sehr ungesund, da die Mauserkugeln sehr zahlreich sind. Wir sehen hier von den Patronen und Kugeln der Boeren mehr als von den Boeren selbst. Als wir bei Colenso waren, wollte ein junger Bursche, der die Feuerprobe bestand, gar nicht glauben, daß Kugeln um uns pfiffen. Er dachte, es wären Bienen oder Insecten. Er war ganz erstaunt, als wir ihm sagten, es wären wohl Bienen, aber Bienen mit einem tödtlichen Stachel. Es giebt hier auch eine „Christliche Vereinigung von Soldaten", die ein Zelt hat, in dem für gutes Geld Kaffee und Thee ausgeschänkt wird. Es wäre keine schlechte Idee von den militärischen Behörden daheim, unseren Lohn ein wenig zu erhöhen, damit wir uns auch gelegentlich den Luxus einer Tasse Kaffee oder Thee gestatten könnten." (Magd. Ztg.)

---

## Deutsches Reich.

⊙ **Leipzig**, 27. Februar. Wie aus Berlin telegraphirt wird, ist dem Reichsgerichtsrath **Wielandt** der Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Classe mit Eichenlaub verliehen worden.

* **Leipzig**, 27. Februar. Die „Times" hat sich über den von uns am letzten Donnerstag veröffentlichten Artikel unseres Herrn Mitarbeiters in Kalkutta: „Gährung in Indien" beschwert; eine Widerlegung der darin enthaltenen Mittheilungen hat sie nicht versucht, kann sie auch nicht geben, weil unser Herr Mitarbeiter über die zuverlässigsten Quellen verfügt. Wenn indeß die „Times" die Bemerkung hinzufügt, daß derartige Artikel nur den Engländern zum Verdrusse verbreitet würden, so müssen wir hieran eine principielle Erklärung knüpfen. Weder dieser noch irgend ein anderer Bericht unserer überseeischen Mitarbeiter ist England oder irgend einem anderen fremden Staate zu Liebe oder zu Leide verfaßt. Sie sind vielmehr sämmtlich nur im deutschen Interesse geschrieben. Wir wissen uns mit unseren Herren Correspondenten völlig eins in der Ansicht, es sei für einen Staat von den gewaltigen weltpolitischen und welthandelspolitischen Interessen des deutschen Reiches von vitaler Wichtigkeit, daß seine Bevölkerung von den Zuständen der überseeischen Länder ein richtiges Bild erhält. Ein richtiges Bild und ein selbstständiges Bild. Deshalb muß die deutsche Publicistik frei werden von fremdländischen Einflüssen, mögen es nun solche der Presse oder andere sein. Wir halten uns daher grundsätzlich fremdländische Einflüsse vom Leibe und werden darin um so mehr beharren, als jüngste Erfahrungen gezeigt haben, daß diese Einflüsse auf mannigfache Weise ihren Weg in die deutsche Presse zu finden wissen — zum Schaden der deutschen auswärtigen Politik.

β. **Berlin**, 27. Februar. (Die conservative Partei in Berlin.) Bei der Generalversammlung des conservativen Wahlvereins in Berlin wurde an den Kaiser ein Telegramm gerichtet, in dem dem festen Willen Ausdruck gegeben wird, „der Demokratie nie und nirgends kampflos das Feld zu überlassen, sondern auch hier in der Reichshauptstadt den Kampf für die conservativen und vaterländischen Ideale mit Entschiedenheit bis zum Siege weiter zu führen." Der Kampf gegen die Demokratie, wofern man darunter den bürgerlichen Radicalismus, der grundsätzlich alle der nationalen Wohlfahrt dienenden Forderungen verweigert, versteht, ist sicherlich dem Kaiser willkommen, aber noch wichtiger dürfte ihm der Kampf gegen die Socialdemokratie, die den Thron selbst zu erschüttern sucht, erscheinen. Es ist deshalb merkwürdig, daß in dem Telegramm der Ausdruck „Demokratie" gebraucht wird. Oder sollten die Conservativen in Berlin vielleicht bei der Absendung des Telegramms sich daran erinnert haben, daß sie zwar den Kampf gegen den bürgerlichen Radicalismus immer mit großer Energie geführt, sich aber im Kampfe gegen den socialen Radicalismus etwas zweideutig benommen haben? Man erinnere sich nur daran, daß bei den allgemeinen Wahlen von 1898 der dritte Berliner Wahlkreis mit Sicherheit den Socialdemokraten abgenommen worden wäre, wenn die conservativ-antisemitische Gruppe sich zu einer energischen Unterstützung des fortschrittlichen Bewerbers in der Stichwahl hätte entschließen können. Noch fragwürdiger war das Verhalten der conservativ-antisemitischen Gruppe gerade vor Jahresfrist bei der durch Ungiltigkeitserklärung nothwendig gewordenen Nachwahl im zweiten Berliner Wahlkreise. Die Möglichkeit der Eroberung dieses Wahlkreises für eine bürgerliche Partei war durch das Ergebniß der allgemeinen Wahl klar erwiesen worden. Schon lange Wochen vor dem Termine der Nachwahl aber wurde in conservativen Berliner Organen ganz ausführlich erörtert, daß eine Unterstützung des freisinnigen Bewerbers für die Conservativen nicht räthlich erscheine, da es völlig gleichgiltig sei, ob ein Fortschrittler oder ein Socialdemokrat in den Reichstag gelange. Die Folge davon war, daß ein erheblicher Theil der conservativ-antisemitischen Wählerschaft sich von vornherein nicht an der Wahl betheiligte, um nicht in die Verlegenheit gebracht zu werden, in der Stichwahl für den fortschrittlichen Bewerber stimmen zu müssen; und die Folge hiervon war wiederum, daß der socialdemokratische Candidat ohne alle Mühe im ersten Wahlgange zum Siege gelangte. Wir sind ganz und gar keine Freunde Eugen Richter's und seiner Gefolgschaft, aber wir meinen, daß in der Haupt- und Residenzstadt des deutschen Kaisers königstreue Männer vor Allem die Pflicht haben, nicht Angehörige einer Partei, die Tag für Tag den deutschen Kaiser und seine im Grabe ruhenden Vorfahren beschimpft, in den Reichstag gelangen zu lassen. Nicht durch Ergebenheitstelegramme beweist man seine Königstreue, sondern durch die That: durch Opferwilligkeit und Selbstüberwindung. Daran aber haben es die Conservativen in Berlin schon mehr als einmal in unerwünschter Weise fehlen lassen.

⊙ **Berlin**, 27. Februar. (Telegramm.) Der **Kaiser** unternahm gestern Nachmittag mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Adalbert einen Spazierritt nach dem Kurfürstendamm und der Colonie Grunewald. Zur Abendtafel waren geladen: Generaladjutant v. Plessen und Dr. Frhr. v. Lilienecron, Propst des adligen Klosters St. Johannis von Schleswig. — Heute Morgen unternahmen der Kaiser und die **Kaiserin** einen gemeinsamen Spaziergang im Thiergarten. Hierauf hatte der Kaiser, wie auch gestern, im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Grafen von Bülow und hörte demnächst im königlichen Schlosse die Vorträge des Chefs des Militärcabinets Generals von Hahnke und des Chefs des Admiralstabes Vice-Admirals von Diederichs. Mittags nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen. — Dem Kaiserpaar wurde bei der heutigen Wiederkehr seines Hochzeitstages von den Officieren des kaiserlichen Hauptquartiers ein kostbares Blumen-Arrangement gespendet, welches der Generaladjutant General der Infanterie v. Plessen überreichte.

⊙ **Berlin**, 27. Februar. (Telegramm.) Auf das Huldigungstelegramm des **Nautischen Vereins** an den **Kaiser** ist heute folgende Antwort eingegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben von der einmüthigen Zustimmung des Deutschen Nautischen Vereins zur beabsichtigten Verstärkung der deutschen Kriegsflotte mit Befriedigung Kenntniß genommen und lassen den Vertretern der deutschen Seeschifffahrt für ihren freundlichen Gruß herzlich danken. v. Lucanus, Geh. Cabinetsrath."

⊙ **Berlin**, 27. Februar. (Telegramm.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In deutschen Blättern ist vor Kurzem eine Anzeige erschienen, wonach deutsche Damen und Herren unter vortheilhaften Bedingungen für die deutsche Abtheilung der **Pariser Weltausstellung** gesucht werden. Auf eine nähere Anfrage ist ein formularmäßiges Schreiben eines angeblichen E. Lagorio Fils, Agence Publique Internationale, Paris 28 Rue Durantin erfolgt, worin die Einsendung einer „Agenturgebühr" von 5 ℳ gefordert wird. Die über Lagorio eingezogenen Erkundigungen lauten höchst ungünstig, sodaß es sich zweifellos um einen Schwindel handelt.

— Im Reichstagswahlkreis **Amberg** muß eine Ersatzwahl stattfinden infolge der Beförderung des Centrumsabg. Lerno zum Oberlandesgerichtsrath. Letzterer hat die Candidatur wieder angenommen.

— Die „Frankf. Ztg." läßt sich aus Berlin über die „Canal-Situation" ein Telegramm schicken, das mit folgendem Satze schließt: „Wenn es auch nicht zu einem officiellen Verzicht auf die Vorlage kommen wird, so muß man doch damit rechnen, daß sie der offenen und geheimen Gegnerschaft zum Opfer fallen wird."

* **Halle**, 27. Februar. Heute ist der Ausstand erheblich zurückgegangen. Oestlich Halle sind 396, westlich 205, in Zeitz 203 Arbeiter ausständig. Der Ottilie-Kupferhammer arbeitet voll. (Voss. Ztg.)

w. **Weimar**, 27. Februar. Der Landtag erhöhte heute den Gesammtbestand der aufzunehmenden Anleihen von 20 auf 22 Millionen Mark. Die Regierung hatte eine Erhöhung auf 25 Millionen beantragt, erklärte sich aber mit der Beschneidung dieser Summe um 3 Millionen einverstanden. — Der aus der Mitte des Landtages gestellte Antrag, statt der dreijährigen Etatsperioden die einjährige einzuführen, führte zu einer längeren Debatte. Es wurde geltend gemacht, daß in diesem Falle eine Aenderung der Verfassung, des Landtagswahlrechts und weiterer gesetzlicher Vorschriften stattfinden müsse. Staatsminister Dr. Rothe erklärte, daß kein Bedürfniß zur Aenderung vorliege, er stimme aber dem Ausschußantrag zu, um die Angelegenheit nochmals zu prüfen und um nicht in den Verdacht zu kommen, die Regierung behandle die Sache einseitig. Abg. Baudert (Soc.) benutzte die Gelegenheit, um einen Angriff auf die Beamten zu machen, indem er ausführte, daß viele Beamte nicht genug zu thun hätten und es nichts schadete, wenn diese bei Einführung der einjährigen Etatsperioden mehr zu arbeiten bekämen. Der Landtag stimmte dem Antrag des Finanzausschusses, die Regierung zu ersuchen, die Einführung der einjährigen Etatsperioden in Erwägung zu ziehen, zu. (Ausführliche Meldung.)

* **Karlsruhe**, 26. Februar. Ueber die pädagogische Thätigkeit des jetzt glücklicher Weise kalt gestellten Caplans Epp wird jetzt mancherlei bekannt, was auch für die ultramontane Welt- und Geschichtsauffassung ganz allgemein recht charakteristisch ist. Der demokratische „Stuttg. Beobacht." stellt z. B. die Thatsache fest, daß Epp im Religionsunterricht Stellen aus einem Buche: „Das Hemd des Glücklichen" verlesen hat, durch die Bismarck stark herabgewürdigt wird. Der Verfasser schildert den Schöpfer des deutschen Reiches als einen tief unglücklichen Mann und legt ihm entsprechende Worte in den Mund. Bismarck muß selbst gestehen, daß er an der katholischen Kirche seinen Meister gefunden habe, daß seine Pläne gescheitert seien, ja es heißt, daß er trotz seines bekannten Ausspruches Gott nicht gefürchtet habe, sonst hätte er die Kirche nicht verfolgt. Caplan Epp findet diese Stellen unverfänglich. Bismarck sei ein überzeugender und interessanter Beweis dafür, daß die Kirchenstürmer schließlich nichts erreicht und oft schlimm geendet haben! Diesen Beweis zu führen, sei Epp's unveräußerliches Recht und seine berufliche Pflicht. Ebenso harmlos wird die Vertheilung eines Buches an Schüler hingestellt, in welchen ähnliche Stellen vorkommen. Weitere Artikel werden am Schluß in Aussicht gestellt. Der „Schwäb. Merk." meint dazu: Wir möchten diesen Auslassungen die größte Verbreitung wünschen, denn sie bilden Urkunden für den Geist, in dem unsere katholische Jugend erzogen wird. Jeder, der auf eine große Zukunft des deutschen Volkes hofft, möge sich fragen, ob diese Hoffnungen nicht zu Wasser werden müssen, wenn die Verehrung des kommenden Geschlechts für unsere Nationalhelden erstickt und der Zwiespalt in der Nation systematisch geschürt wird.

* **München**, 26. Februar. Nach der „Augsburger Abendzeitung" stellte der Staatsrath die Novelle zum Polizeistrafgesetzbuch über Belegung und Beaufsichtigung von Wohnungen und die Ankündigung und Verkauf von Geheimmitteln fest.

* **Aus Bayern**, 26. Februar. Mit dem negativen Ergebniß der vorjährigen Landtagswahlen erreichte die einst so mächtige Bauernbewegung im südlichen Bayern ihr Ende für immer. Die meisten Agitatoren haben ihre Thätigkeit in der Erkenntniß der absoluten Aussichtslosigkeit auf Erfolg längst eingestellt, und falls dort und da gelegentlich noch ein bündlerisches Flämmchen aufflackern sollte, so ist dies ohne jede Bedeutung. Nun hat auch der Ziegeleibesitzer Haberstock, der bis in die jüngste Zeit die Hoffnung auf Gesundung der internen bündlerischen Verhältnisse nicht aufgab, die Consequenzen gezogen, indem er als Vorsitzender des „Bauern- und Bürgerbundes" zurücktrat und aus dem Bundesausschusse ausschied. Haberstock candidirte bei den letzten Landtagswahlen in drei Wahlkreisen (München III, Miesbach und Ingolstadt) und schnitt bei denselben unter allen Bürgerbundcandidaten relativ am günstigsten ab, weit besser als Dr. Kleitner und Eisenberger. (Münch. N. N.)

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

In hunderttausenden von Familien und an mehreren deutschen Hofhaltungen wird seit Jahren Meßmers Thee getrunken. Er ist der beliebteste Thee und weit über die deutschen Grenzen hinaus verbreitet. Seine Güte und Billigkeit wird überall gerühmt und wer ihn einmal probirt hat, wird Meßmers Thee jedem anderen vorziehen. Probepackete 60, 80 ₰ u. ℳ 1.—. Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

**Sunlight-Seife**

ist frei von schädlichen Bestandtheilen,
erspart Zeit, Mühe und Geld,
macht die Wäsche blendend weiss.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.
Preis pro Carton (ein Doppelstück) 25 Pfg.

**Osterkarten, Ostereier, Osterhasen, Osterdüten.**
Confirmationsgeschenke, Gesang- u. Schulbücher.
**M. Aplan-Bennewitz**, Papierhandlg. / Markt 8 Barthel's Hof.
Papierwdbl. nur i. Hofequerver.

**Luxuskrankheiten** sind solche, welche durch übermäßigen Genuß an Speisen und Trank die Verdauungsorgane schwächen und hierdurch die Gesundheit unseres Körpers und Geistes stören. Wo eine geregelte tägliche Leibesöffnung fehlt, muß das Wohlbefinden leiden und deshalb nehme man in solchen Fällen ein allseitig empfohlenes Mittel wie die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Wochsuägarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

**F. A. Schütz**
Königl. Hofmöbelfabrik
**Ausstellungshaus**
für vollständige Wohnungseinrichtungen
Grimmaische Str. 10.

**Bureau Debet & Credit (Bohndorff & Co.) Leipzig,**
Tel. 5972. gegr. 1877, Schletterstrasse 3, Tel. 5972.
erth. Auskünfte üb. Firm. od. Privatpers. d. In- u. Ausl.; besorgt tücht. Ag. u. solv. Adr. all. Branch., sow. Einz. v. Geld. u. g. Bed. f. Ref. u. all. Pl.

Gr. Tuchhalle, Brühl 2. **PATENTE** etc. schnell & gut Patentbüreau. **SACK – LEIPZIG** Gr. Tuchhalle, Brühl 2.

**Auer-Gasglühlicht**
Multiplex-Gasfernzünder
**F. W. Dannhäuser,**
Fernspr. 2053. Weststraße 12.
Instandhaltung im Abonnement.

Das solideste Fahrrad ist
**„Wanderer".**
Verkaufsstelle: Franz Seiffert, Leipzig,
Harkortstrasse 1.

**Furore auf dem Balle** wegen ihrer tadellos zarten, reinen Haut, ihres auffallend schönen Teints machen alle die Damen, w. die ärztl. warm empfohlen. **Nemen Crême Iris-Präparate** v. Apotheker Walt. Weiss, **Berlin 33** (früher Gießen) tägl. gebrauchen. Topf Neue Crême Iris ℳ 1.— (Tube 60 u. 20 ₰), Neue Crême-Iris-Seife 3 Stck. ℳ 1.50. Neue Crême-Iris-Puder (eleg. Streudose) ℳ 1.—. In Apotheken, Drogen. u. Parfümerien, event. direct zu haben.

**Julius Blüthner**
Kaiserl. und Königl. Hofpianofortefabrik
Eingang Weststrasse 59.


## Tageskalender.

### Telephon-Anschluß:

**Expedition** des Leipziger Tageblattes . . . . . Nr. 222
**Redaction** des Leipziger Tageblattes . . . . . „ 153
**Buchdruckerei** des Leipziger Tageblattes (**E. Polz**) . „ 1173.
**Alfred Hahn** vorm. **Otto Klemm's** Sortiment, Filiale: Universitätsstraße 3: 4046.
**Louis Lösche**, Filialen des Leipziger Tageblattes: Katharinenstraße 14: 2935. Königsplatz 7: 3575.

---

**Adressen aller Branchen, Stände und Länder** liefert unter Garantie Welt-Adressen-Verlag Emil Reiß, Leipzig. Catalog gratis. Fernspr. 3229. Telegr.-Adresse: „Weltreiß-Leipzig".
**Auskunftsstelle für See-Schifffahrts- und Reise-Verkehr.** Reiseß-Weltkarte der Hamburger Rhederei en: F. W. Graupenstein, Bücherplatz 1. Unentgeltliche Auskunftsertheilung: Wochentags 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags.
**Patent-, Gebrauchsmuster- u. Marken-Auskunftsstelle: Brühl 2** (Tuchhalle), I. Exped. Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. 682.
**Oeffentliche Bibliotheken:**
Universitäts-Bibliothek. Die Bibliothek ist an allen Wochentagen geöffnet: Früh von 9—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—5 Uhr. Der Lesesaal ist geöffnet: Früh von 9—1 und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—6 Uhr. Die Bücher-Ausgabe und Annahme erfolgt täglich früh von 11—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—5 Uhr.
Stadtbibliothek: Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 5 Uhr, an den übrigen Tagen von 11 bis 1 Uhr. Der Lesesaal ist jeden Tag von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr geöffnet; nur Montags und Donnerstags Nachmittags ist er geschlossen.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse, Tr. B, I.): Bücherausgabe und Benutzung des Lesesaals von 9—12 und 3—7 Uhr. Vorlegung der Patentschriften von 9—12 und 3—7 Uhr ebenda.
Bibliothek der Innern Mission, Roßstraße 14.
Volksbibliothek, Roßstr. 14, Mittwoch u. Sonnabend 2—3 U.
Volksbibliothek I. (Alexanderstr. 35, p.) 7½—9½ Uhr Abds.
**Pädagogische Centralbibliothek** (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, I., geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2½—4½ Uhr. Lesehalle von 2½—8 Uhr geöffnet.
**Volksbibliothek des Gewerbevereins L.-Eutritzsch.** Geöffnet jeden Mittwoch von ½9 Uhr Abends an im Rathhaus zu L.-Eutritzsch.
**„Volksbureau".** Auskunftsstelle für Arbeiterversicherungs-, Gewerbe- und ähnliche Sachen Eilenburgerstraße 14, part. links. Geschäftszeit: von 5½ bis 7½ Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr.
**Städtisches Museum der bildenden Künste** und **Leipziger Kunstverein** (am Augustusplatz) geöffnet an Sonn- und Feiertagen ½11—3 Uhr, Montags 12—3 Uhr, an den übrigen Wochentagen 10—3 Uhr. Eintritt in das Museum Sonntags, Mittwochs und Freitags frei, Montags 1 Mk., Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 50 Pfg., an den Meßsonntagen 25 Pfg. Der Eintritt in den Kunstverein beträgt für Nichtmitglieder 50 Pfg.
**Grassi-Museum. Museum für Völkerkunde** geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10½—3 Uhr, an den übrigen Tagen von 10—3 Uhr. Montags geschlossen. Eintritt Sonntags, Mittwochs und Freitags frei, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends 50 ₰, an Meßsonntagen 25 ₰.
**Grassi-Museum. Kunstgewerbe-Museum** geöffnet wochentäglich (ausgenommen Montags) von 10—3 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10½—3 Uhr. Eintritt Dienstags, Donnerstags und Sonnabends 50 ₰, sonst frei, an Meßsonntagen 25 ₰. Bibliothek wochentäglich auch von 7—9 Uhr Abends und unentgeltlich.
**Das Antikenmuseum der Universität** ist, mit Ausnahme der Universitätsferien, jeden Sonntag von 11—1 Uhr dem Publikum unentgeltlich geöffnet. Zugang von der Universitätsstraße Albertinum, Erdgeschoß rechts.
**Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs** Johannisplatz 8, II. (Altes Johanniskhospital). Geöffnet: